

Pfarrkirche. Pfarrkirche zu Ehren Mariae Himmelfahrt.

Die erste Erwähnung der Pfarre und Kirche Str. erfolgt 1267 im Testament eines Pfarrers von Gars-Eggenburg (Geschichtl. Beilagen VIII 453) und 1277 in einer Urkunde von drei Brüdern von Rußbach. Die Pfarrkirche führte ursprünglich den Namen „die Kirche im Walde“ und stand in Abhängigkeitsverhältnis von Eggenburg. Dabei werden 1282 Limberg und 1293 (Unter-)Dürnbach genannt. Die Gemeinde stiftete 1419 an der Unser-lieben-Frauen-Kirche einen Kaplan für die Frühmesse (Geschichtl. Beilagen VIII 458, 461, 484). 1564 bei der Zertrümmerung der großen Pfarre Gars-Eggenburg wurde auch Str. selbständig und 1568 wurden ihm Limberg und Unter-Dürnbach unterstellt. Später kamen noch Nieder-Schleinz und Etmansdorf hinzu, so daß die Pfarre Str. eine sehr große war. Der Pfarrer klagte am 17. März 1621 über die Kriegsverwüstung an seinen Kirchen:

Der Ruin meiner Pfarrei und Filial durch die böhmische Armada ist sehr groß. Alle Altaria zu Straning wie auch zu Limberg und Schleinitz sein prophanirt, das sacrarium zerschlagen, die hl. Hostien zerstreut. 7 Casula mit aller Zugehör, alle Antependia, Teppiche, Tücher, Leuchter, Glocken an allen drei Kirchen, deren sieben gewesen, 8 Fahnen hinweggenommen. Das spolium schätzt die Gemeinde auf 2000 Gulden (WIEDEMANN, Geschichte der Reform. und Gegenreformation III 198).

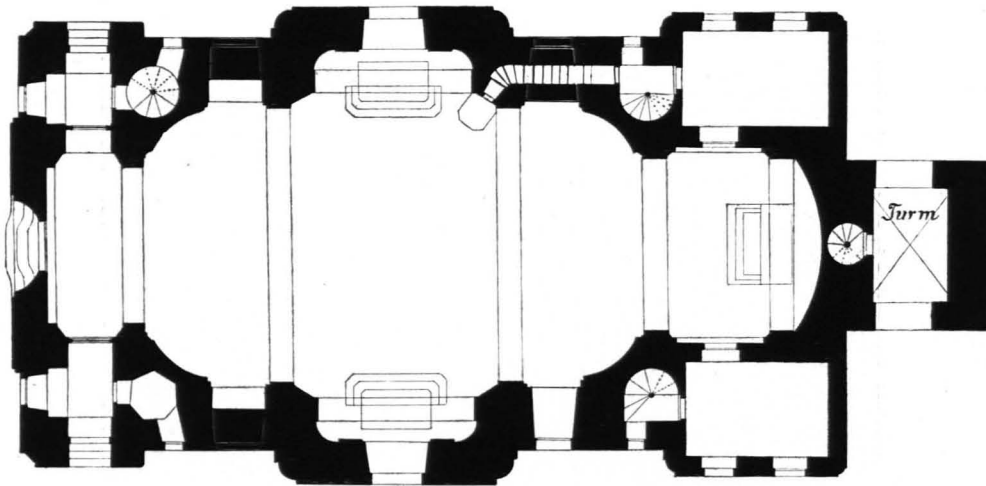


Fig. 135 Straning, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 129)

Die Kirche erwies sich in der Folge als ungenügend und wurde deswegen unter Pfarrer Ludwig Taucher 1737—1752 ganz neu gebaut. Die Kosten wurden aus dem Kirchenvermögen bestritten, wozu das gesamte Privatvermögen des genannten Pfarrers kam. Leider ist über die näheren Umstände des Kirchenbaues nichts bekannt. 1781 brannte mit dem Orte auch der Kirchturm ab, wobei auch die Kirche beschädigt wurde.

Beschreibung. Beschreibung: Einheitlicher Bau von 1737 bis 1752, mit nüchterner Fassade und Ostturm, das Innere von starker Raumwirkung.

Äußeres. Äußeres: Gelbgefärbelter Backsteinbau, die gliedernden Teile etwas lichter als die Wandfelder; geringer Sockel, hart profiliertes Kranzgesims (Fig. 134).

Langhaus. Langhaus: W. Durch ein sehr kräftig profiliertes Gesims, das sich in der Mitte halbkreisförmig hinaufbiegt und sich an der Nord- und Südseite der Kirche noch durch das erste Feld durcherstreckt, in zwei Geschosse geteilt. Das untere ist durch sechs Pilaster (die äußeren einzeln, neben der Mitte paarweise stehend) gegliedert, die Pilaster haben reiche Kompositkapitäl. Im mittleren Intervalle die über drei Stufen erhöhte segmentbogige Haupttür in größerer Segmentbogennische, darüber hohes Rundbogenfenster; die Tür aus braunem Holze, mit leicht geschnitzten Pfosten und ähnlich ornamentierten Füllfeldern. Die beiden seitlichen Intervalle sind durch ein vom obern Abschlusse der Türnische her fortgesetztes Simsband zweigeteilt; unten hohes Kartuschefenster, oben Rundbogennische in Rahmung. Das Obergeschoß besteht aus einer mit hart profiliertem Gesimse abschließenden Attika und einem Aufsätze aus einem rechteckigen, von je zwei einfachen Pilastern flankierten Mittelteile und zwei an diesen angelehnten wenig eingesunkenen Giebelschenkeln. Über dem Mittelteile Flachgiebel. — S. und N. Das